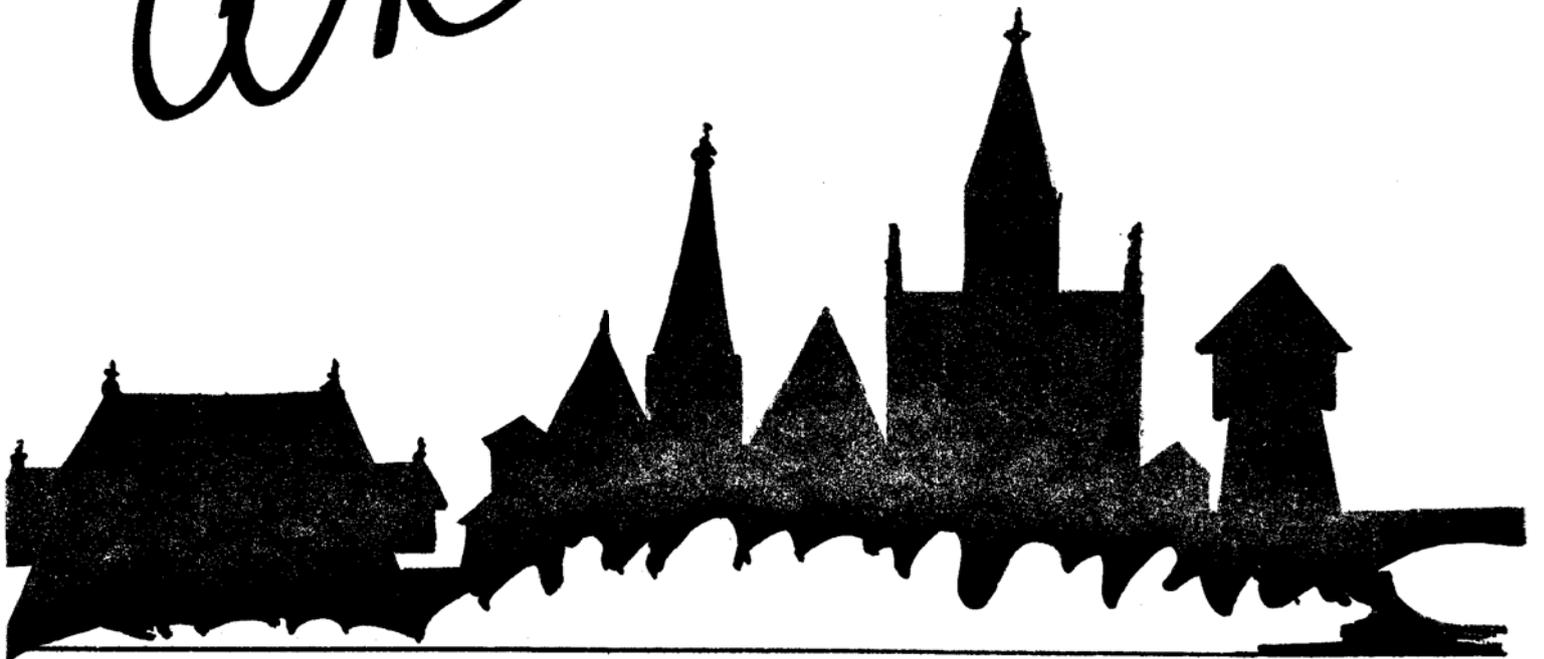


18

# BIBLIOTHEK

aktuell





## AUSSTATTUNG DES BUCHBESTANDES MIT DATENTRÄGERN UND ETIKETTEN

Als Vorbereitung für die automatisierte Ausleihe werden in den nächsten Wochen und Monaten die Bücher der Universitätsbibliothek Konstanz mit Datenträgern ausgestattet. Die Datenträger dienen dazu, die für die Ausleihe benötigten Buchdaten maschinell zu lesen. Daher finden sich auf den Datenträgern folgende Angaben abgelocht sowie in Klarschrift:

1. Verbuchungs-Nummer; sie ist die Aufnahme-Nummer der Titelerfassung, ergänzt um die Bandzählung bei Serien und mehrbändigen Werken
2. Angabe der Mehrfachexemplare durch Buchstaben, meist "&", d.h. "1. Exemplar"
3. Leihkennung, meist "0", d.h. "4 Wochen Leihfrist"
4. Systematische Signatur
5. Verfasser
6. Titel; die Angabe des Titels endet bei einer Gesamtzeichenzahl von 80.

71-C-06/991-002, & 0 310 360429/996-2 SOEYRIKIK: STUDIEN UEBER DIE GENERATIVE UN

Um später ein Vertauschen der Datenträger in den Büchern auszuschließen, muß die das Buch kennzeichnende Verbuchungsnummer bei jeder Ausleihe mit dem Datenträger oder dem entstehenden Protokoll verglichen werden und einem eingeklebten Etikettschildchen entnommen werden können. Zur Ausstattung gehört daher außer dem Einlegen der Datenträger auch das Einkleben der Etiketten in den hinteren inneren Einbanddeckel.

Die Daten der Datenträger sind dem elektronisch gespeicherten Katalog entnommen und werden vom Rechenzentrum der Universität auf Lochstreifen gestanzt. Mit einem Lochstreifenkarten-Stanzer stanzt und beschriftet die Bibliothek aus je einem Lochstreifen einen Stapel von bis zu 245 Stück Datenträger in systematischer Reihenfolge, entsprechend der Buchaufstellung. Die Etiketten in den Etikettlisten sind ebenfalls in dieser Reihenfolge angeordnet und insgesamt durchgezählt. Eine umfangreiche Ausrüstungsliste ermöglicht die spätere Protokollierung aller unklaren Fälle. Die Ausrüstungs- und Etikettlisten werden auf dem Schnelldrucker des Rechenzentrums ausgedruckt.

Eine manuelle Erfassung der Buchdaten bei der Ausleihe durch Eintasten auf der Tastatur der Verbuchungsgeräte ist neben der maschinellen Erfassung ebenfalls vorgesehen. Die Notwendigkeit dazu ergibt sich bei Büchern, die nach Einführung der automatisierten Ausleihe noch keine Datenträger und Etiketten erhalten konnten (insbesondere Zeitschriftenbände und Bücher mit Interimssignaturen), sowie bei Vormerkungen und Verlängerungen, in Fällen also, in denen das betroffene Buch und daher der Datenträger nicht vorliegt. Das manuelle Erfassen der Buchdaten, damit verbunden das Einkleben von Etiketten mit notwendigerweise interimistischen Verbuchungs-Nummern, erfordert aber wegen des Umfangs der Daten erheblich mehr Zeit als das maschinelle Lesen. Das hier beschriebene Arbeitsverfahren geht - etwas vereinfachend - von folgenden Annahmen aus:

1. Bücher (und Stellvertreter) stehen im Magazin der Bücklestraße in der systematischen Reihenfolge;

2. für alle vorgesehenen Bücher ist ein Datenträger vorhanden;
3. die Ausrüstungsliste wird zunächst nicht benötigt.

In einer ersten Aktion sollen diejenigen ca. 209.000 Bücher ausgestattet werden, die bis zum Redaktionsschluß des letzten Katalogsupplements im Januar 1972 katalogisiert worden sind. Die seitdem katalogisierten Bücher - mit Verbuchungs-Nummern von 72a--h05.1 an aufwärts - werden in einer zweiten Aktion ausgestattet, der sich weitere Aktionen und später kontinuierliches Ausstatten anschließen. Da bei der Ausstattung die Signatur von Datenträger und Buch und die Verbuchungs-Nummer von Datenträger und Etikett verglichen werden müssen, ist es sinnvoll, die Ausstattung in Zweiergruppen vorzunehmen. Jede Arbeitsgruppe erhält einen Vorratsstapel Datenträger, die zugehörige Etikett-Liste, einen Arbeitskasten mit fünf Fächern, ein paar Notizzettel, einen weichen Bleistift, einen roten Papp-Stellvertreter (er "wandert" im Regal stets "mit") und einen Bücherwagen.

Das 1. Fach des Arbeitskastens dient der Aufnahme des Vorratsstapels. Das 2. und 3. Fach sind für die Ablage solcher Datenträger vorgesehen, die aus verschiedenen Gründen nicht in Bücher eingelegt werden konnten. Sie sind folgendermaßen beschriftet:

2. Fach: Übrigbleibende Datenträger.

Das Buch ist nicht am Fach (mit und ohne Stellvertreter).

3. Fach: Übrigbleibende Datenträger.

Fehler auf Datenträger bzw. Etikett oder Datenträger bzw. Etikett fehlt (soweit bemerkt).

Der genaue Arbeitsablauf kann dem folgenden linearen Flußdiagramm entnommen werden.

Flußdiagramm der Ausstattung:

Datenträger dem ersten Fach des Kastens entnehmen = Vorrat

Signatur und erläuternden Text des Datenträgers vorlesen

zugehöriges Buch dem Regal entnehmen

Datenträger in der Mitte falten und in die Buchtasche einschieben, so daß die Verbuchungs-Nummer sichtbar bleibt

Verbuchungs-Nummer auf dem Datenträger mit der Verbuchungs-Nummer auf dem Etikett vergleichen

Etikett ablösen und einkleben.

Klebestelle nach folgender Rangreihenfolge:

1. über den eingelegten Datenträger, wenn mindestens 2 cm Platz vorhanden;
2. unter die Buchtasche;
3. neben die Buchtasche, hochkant;
4. auf die Buchtasche

Buch wieder einstellen, links neben den roten Papp-Stellvertreter

Die übrigbleibenden Datenträger sind der einzige (negative) Nachweis über den Fortgang der Ausstattung. Manche Fälle von übrigbleibenden Datenträgern lassen sich schon am Fach als Verstellungen der Bücher oder als inzwischen erfolgte Korrekturen erkennen, jedoch wird sonst die Klärung dieser Fälle einer Sondergruppe übertragen.

Die Ausstattung liefert als Nebenergebnis die Revision des katalogisierten Buchbestandes, da bei fehlenden Büchern die zugehörigen Datenträger und Etiketten übrig bleiben. Ob ein Buch nur keinen Stellvertreter hat, sonst aber ordnungsgemäß ausgeliehen, oder wirklich verloren ist, wird sich erst nach längerer Zeit klären lassen.

ZAHLEN AUS DER BIBLIOTHEK DER UNIVERSITÄT KONSTANZ  
(für das Jahr 1971 im Vergleich zum 1. Halbjahr 1972).

Erwerbung

Haushaltsmittel für Literaturbeschaffung und Einband

Laufende Mittel	Für den Aufbau der Bibliothek	Gesamtsumme
1971 900.000,-	3.000.000,-	3.900.000,-
1972 1.070.000,-	2.000.000,-	3.070.000,-

(Von den Aufbaumitteln für das Jahr 1972 sind bis jetzt immer noch 70 v. H. (= 1.400.000,- DM) gesperrt; es besteht auch keine Aussicht, daß sie freigegeben werden, so daß insgesamt von den im Haushaltsplan ausgewiesenen Mitteln für 1972 nur über 1.670.000,- DM verfügt werden kann gegenüber 3,9 Millionen DM im Vorjahr - eine Kürzung, die von allen Universitätsbibliotheken nur über die Universitätsbibliothek Konstanz verhängt wurde).

Zugang

(Einarbeitung in der Monographien- und Zeitschriften-Akzession sowie in der Tausch- und Geschenkstelle)

	1971	1972 (1. Halbjahr)
Kauf	ca. 59.200	ca. 15.500
Tausch und Geschenk	ca. 11.900	ca. 1.200
Hochschulschriften	ca. 5.600	ca. 4.850
	<hr/>	<hr/>
	ca. 76.700	ca. 21.550

Der Gesamtbestand betrug Ende 1971 rund 403.000 Bde, am Ende des 1. Halbjahres 1972 rund 424.700 Bde.

Laufend gehaltene Zeitschriften  
(Ende 1971)

Inländische (BRD und DDR)	1.661
<u>Ausländische</u>	<u>3.795</u>
Insgesamt	5.456

(Bei den 5.456 Zeitschriften handelt es sich in 118 Fällen um zweite, in 11 um dritte und in 4 Fällen um vierte und weitere Exemplare.)

Obwohl der Zugang des 1. Halbjahres 1972 (wenn man nur die Käuferwerbungen betrachtet) nur wenig mehr als einem Viertel der Jahressumme von 1971 entspricht, hat sich das bei den nachfolgenden Bearbeitungsstufen bisher noch so gut wie gar nicht ausgewirkt - wohl als Folge des unvermeidlichen Verzögerungseffektes -.

Hier kann vielmehr - um ein grobes Näherungsergebnis der nachfolgenden Einzeldaten vorwegzunehmen - festgestellt werden, daß generell die Bearbeitungsziffern für das 1. Halbjahr 1972 tatsächlich im großen und ganzen der Hälfte der Summen für das ganze Jahr 1971 entsprechen:

Dies darf umso eher als positives Ergebnis gewertet werden, als im 1. Halbjahr 1972 mit Hinblick auf den bevorstehenden Umzug der Bibliothek in die Betriebsstufe I A/B (Gießberg) drei Aufgaben mit besonderer Dringlichkeit behandelt wurden (und z.T. noch werden):

1. Eine möglichst umfassende Durchführung von anstehenden Korrekturen im Hinblick auf die Freihandaufstellung der Bestände und ihrer Verzeichnung in den Bandkatalogen, und die im Benutzungsbereich ausgelegt werden;
2. Möglichst weitgehende Systematisierung (und Katalogisierung) der Monographien, die noch mit Interims-Signaturen ausgestattet sind;
3. Vergabe systematischer Signaturen für alle Zeitschriften, da diese nach dem Umzug nach Sachgebieten gesondert frei zugänglich aufgestellt werden.

Wesentlich schwieriger als ein Vergleich der Durchsatzmengen innerhalb der gleichen Abteilung in verschiedenen Zeitabschnitten ist der Vergleich zwischen verschiedenen Abteilungen.

So entsprechen die für den gleichen Zeitraum angegebenen Mengen nicht den verschiedenen Abteilungen. Was z.B. im Januar systematisiert wurde, wird vermutlich im Durchschnitt im März die Ausstattungsstelle passieren. Je nach der Bearbeitungsart ergeben sich außerdem zwangsläufig unterschiedliche Zählleinheiten für die verschiedenen Bearbeitungsstufen. Ein fünfbändiges Handbuch z.B. (auf einer einheitlichen Systemstelle und ohne zusätzliche Notationen) bedeutet zwar für die Systematisierung denselben Aufwand wie bei einer Monographie, für die Ausstattung jedoch den fünffachen Aufwand. Daher kann auch der Durchsatz von Abteilung zu Abteilung nur durch vergleichende Bandangabenverfolgt werden und auch das nur näherungsweise.

	<u>Systematisierung</u>	
	1971	(1972, 1. Halbjahr)
Systematische Haupteintragungen	37.231	17.566
Bände	49.993	23.329
Notationen	24.363	14.125

	<u>Standortstelle</u>	
	1971	(1972, 1. Halbjahr)
Individual-Signatur	27.494	14.125
Korrekturen	4.326	1.497
Signatur-Umwandlungen	1.548	72
Bände	41.378	21.117
Nachträge	2.971	1.601

Hinzu kommen 3.658 Zeitschriftentitel mit 278 Nebenreihen, die mit systematischen Signaturen versehen wurden.

	<u>Titelvorbereitung</u>	
	1971	(1972, 1. Halbjahr)
Titelaufnahmen	37.724	17.835
Bände	46.777	19.996

Rumpfaufnahmen	6.208	2.316
Bände	4.772	2.136

Zusätzlich wurden 3.613 systematisierte Zeitschriftentitel zur Datenerfassung vorbereitet.

Titelerfassung

	1971	(1972, 1. Halbjahr)
Ablochungen		
Bände	53.313	23.571
Korrekturen		
neu	10.523	3.514
alt	8.634	15.425
	<u>19.157</u>	<u>18.939</u>
Signatur-		
- Umwandlungen	1.487	1.364
- Änderungen	2.374	2.025
Nachträgl. Notationen	2.466	2.110
Dissertationen	5.752	1.166

Bemerkenswert erscheint, daß die Zahlen für die Summe der Korrekturen, für Signatur-Umwandlungen und -Änderungen sowie für nachträgliche Notationen für das 1. Halbjahr 1972 kaum unter denen für das ganze Jahr 1971 liegen. Vermutlich liegt der Grund darin, daß ins 1. Halbjahr 1972 sowohl die Vorbereitung für ein Katalogsupplement (im Januar) als auch für einen neuen Gesamtkatalog fiel.

Demgegenüber ist die Zahl der erfaßten Dissertationen ausschließlich von der Kapazitätsreserve abhängig, die nach Durchführung der übrigen Arbeiten verbleibt.

Ausstattung

(Bände)

	1971	(1972, 1. Halbjahr)
Systematische (und NC-) Signaturen	64.092	51.591
Interims-Signaturen	11.321	3.535

Z-Signaturen	13.164	5.131
Dissertationen	6.570	2.294

Für die Dissertationen gilt das schon bei der Titelerfassung Gesagte. Die prozentuale Verringerung des Anteils an Interims- und Z-Signaturen ergibt sich ebenso wie die Zunahme der systematischen Signaturen aus dem Bestreben, möglichst viele Bände mit systematischen Signaturen auszustatten. Hinzu kommt 1972 speziell die verstärkte Systematisierung von Interimsbeständen und die Zeitschriften-Systematisierung.

Eine genauere Statistik hierzu wird ab Oktober 1971 getrennt für neue und für durch Umwandlung bereits vorhandener Signaturen entstehende systematische Signaturen geführt.

	1971 Okt. - Dez.	1972 Jan. - Juni
Bände mit neuen (NC- u.) systematischen Signaturen	8.094	10.292
Bände, die bereits ausgestattet waren und nachträglich (neue) systematische Signaturen erhielten; davon:	8.797	41.299
Umgewandelte Interims-Signaturen	4.645	13.389
Umgewandelte Z-Signaturen	201	24.744
Korrigierte systematisierte Signaturen u.a.	3.951	3.166

Einbandstelle

Zum Binden gegebene Bände	1971 Bde. 28.409	(1972, 1. Halbjahr) 12.830
Dafür ausgegebene bzw. gebundene DM-Beträge	DM 387.248,-	161.636,-

Ausgaben 1971 nach Einbandarten

	Bände	DM-Beträge	Durchschnittspreise
Halbleinen	13.829	279.229	20,19 DM
Broschuren	13.770	98.698	7,16 DM
EDV-Kataloge	810	9.321	11,50 DM
<hr/>			
insgesamt	28.409	387.248	13,63 DM

Magazin

Das Magazin ist zugleich die Endstelle der Bearbeitung und die Anfangsstelle der Benutzung. Seine Belastung ergibt sich - neben anderem - durch die Zahlen der Ausstattungsstelle und der Ortsleihe.

Benutzung

Allgemeines und Ortsausleihe

	(Bestellungen)	1971	(1972, 1. Halbj.)
Positiv erledigt aus Magazinbestand		40.440	20.358
aus Freihandbestand "Kurvenhaus"		8.500	5.712
" " Hauptgebäude		3.894	2.466 *)
aus Lehrbuchsammlung		8.996	4.420
aus Sammlung Soz.Wiss. Grundstud.		3.839	1.585
		<hr/>	<hr/>
		65.669	34.541
Bei Bestellung verliehen		11.013	4.754
beim Buchbinder		262	140
nicht am Fach		719	393

\*) Hinzu kommen 135 registrierte Entleihungen aus dem Naturwissenschaftlichen Freihandbestand in Gruppenhaus B im 1. Halbjahr 1972.

Fast alle Zahlen sind im Verhältnis in etwa gleichgeblieben. Überproportional entwickelt hat sich die Ausleihe aus den Freihandbeständen. Die Zahl bei "Verliehen" liegt beträchtlich unter 50 v.H. der Jahreszahlen von 1971, ist also proportional zurückgegangen.

<u>Fernleihe</u>			
Bestellungen			
	1971	(1972, 1. Halbj.)	
Abgesandte Bestellungen	11.862	4.856	
Positiv erledigte Bestellungen	9.793	4.079	
davon durch Autodienst	6.047	2.440	
durch Postversand	3.746	1.639	
Negativ gebliebene Bestellungen	2.069	777	
Erhaltene Bände bzw. Kopien	10.937	4.401	

Insgesamt sind alle Fernleih-Zahlen 1972 proportional leicht zurückgegangen.

Zusammensetzung der erhaltenen Einheiten:

	1971		
	Originalbände	Kopien	Summe
Postversand	3.110	1.027	4.137
Autodienst	5.430	1.370	6.800
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Summe	8.540	2.397	10.937
	1972, 1. Halbjahr		
Postversand	1.298	545	1.843
Autodienst	2.039	519	2.558
	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Summe	3.337	1.064	4.401

Der Anteil der durch den Autodienst erhaltenen Einheiten ist stärker zurückgegangen als der der durch Postversand erhaltenen, derjenige der Originalbände stärker als derjenige der Kopien.

II

EIN ABSCHIED. RÜCKBLICK AUF SIEBEN JAHRE KONSTANZ

Keine Bilanz. Der Zeitpunkt ist dafür nicht reif. Auch steht sie dem, der geht, nicht zu.

Keine Chronik. Die roten Daten sind bekannt, zum Teil photographisch dokumentiert, die schwarzen liegen zusammengekehrt unterm Laub und Schutt der Tage und Wochen. Perlen sind wohl darunter, auch Scherben. Warum sie hervorziehen und ausbreiten ?

Acht Tage lang, ganz am Anfang, als ein Bleistift und ein Notizbuch noch die Grundausrüstung der Bibliothek bildeten, dachten Herr Stoltzenburg und ich im Ernst daran, ein Tagebuch zu führen: der Aufbau einer neuen Bibliothek war schließlich, wenigstens für uns, nichts ganz Alltägliches. Aber die Hast der Tage, das Tempo der Stunden, der Tumult unserer bekannten Berufsidylle haben uns rasch decouragiert. Vielleicht läßt sich aus Sto's Gesammelten Terminkalendern eines Tages die Geschichte des Hauses illustrieren. Zunächst hat uns der Imperativ der Improvisationen beherrscht. Auch war uns für ein echtes Tagebuch nicht feierlich genug zumute. Warum den Tag so wichtig nehmen ? Wenn nur die Sache gelang ! Trotzdem, wenn einer, der von Anfang an dabei war, weggeht, geht ein gutes Stück Gedächtnis mit, und das Vergangene tritt noch mehr zurück ins Anonyme.

Ein paar persönliche Gedanken drängen sich auf.

Bei einer neuen Bibliothek ist unvermeidlich, daß man sich in hohem Grade mit der Sache solidarisiert. Personen und Institution sind noch beinahe identisch. Insuffizienzen der Sache gehen einem unter die Haut wie eine Krankheit. Rückschläge für die Sache sind wie ein Schlag ins Gesicht. Wer sich so sehr auf die Sache einläßt, muß sich nicht wundern, wenn sie ihn, je mehr sie wächst, zerreißt. Man muß lernen, sich zu engagieren, ohne sich zu identifizieren. Ich muß gestehen, daß ich mich nur nach und nach daran gewöhnen konnte, die Bibliothek nicht gleichsam auch verkörpern zu wollen, sondern mich damit zu begnügen, nur einer

ihrer Köpfe zu sein. (Er konnte nie etwas abgeben !)

Wenn ich mich frage, was es eigentlich war, was mich nach Konstanz gezogen hat, und dabei die wahren Motive abklopfe, nicht das Papp-Plakat, war es der Bodensee ? Bestimmt nicht. Ich komme von den Wäldern her, nicht vom Wasser. Den See habe ich anfangs nur als Hindernis für den Fußgänger empfunden, und es hat länger gedauert, bis das Auge sich verliebt hat. Inzwischen hätte ich gegen eine See-Ehe fürs Leben nichts mehr einzuwenden.....

War es die Reform ? Gewiß. Wenn sie gelang, war es eine historische Stunde gewesen. Sie ist in wesentlichen Stücken gelungen; auf mich jedenfalls nicht mehr angewiesen, trotz des pränatalen Zustandes mancher Projekte. Der Neubeginn ? Ja. Eine Bibliothek von Bedeutung von Anfang an aufbauen und einrichten - diese Chance bietet sich im richtigen Alter nur einmal im Leben. Im Grunde aber war es doch wohl die Aussicht auf eine, ich sage es, g r o ß e bibliothekarische Tätigkeit. (Welch eine *contradictio in adjecto* !) Die Aufgabe, einen Literaturbestand, der hohen Anforderungen genügt, in kurzer Zeit zusammenzubringen. Ganz konkret: Erwerbungschef sein bei 60 Tausend Bänden im Jahr. Hierbei Weitblick und Urteil anwenden, den Fond von Kenntnissen, über die man verfügt, voll ins Spiel bringen, hinzulernen, mit Gespür und Scharfsinn zugreifen, geduldig planen und augenblicks entscheiden; und dann sehen, wie es wächst, wie die Lücken sich schließen, wie der Bestand Masse und Dichte gewinnt - ein herrliches Metier, eine hinreißende, eine verzehrende Tätigkeit. (Auf Staatskosten hat er seinem typisch bibliothekarischen, sinnlosen Sammeltrieb gefrönt !) (Und die Mitarbeiter der Akzession mit "Nullen" und Bestellungen, Blitzaufträgen, Sonderaktionen und Rechnungshalden unmenschlich geschunden !)

Wenn ich durch unsere Regale gehe, kommt mir ein hundertfaches Echo dieser Aktivität, die für Jahre meine eigentliche war, entgegen. Erinnerungen springen auf mich zu, Geschichten, die

für niemand anderen sichtbar sind, Assoziationen, die sich an Namen und die großen Umschlagplätze des Weltbuchmarktes knüpfen.... Die Quantität und die Qualität des Ganzen - und für die ein oder andere "miterworbene" Schwäche habe ich oft als Einziger die Erklärung - hat auf mich noch immer eine beruhigende Wirkung. Manches ist ja nicht so gegangen, wie wir dachten, aber was in den Regalen steht, ist schon ganz gut. Und ich kann die romantische Vorstellung nicht loswerden, daß doch noch gelesen wird, daß dies noch Hunderten und Aberhunderten zugute kommt - trotz der Unsicherheit, was aus der Universität nun wird -, daß, wenn die Buchbereiche erst geöffnet sind, manchen die Lust ankommt, auch außerhalb der Curricula auf Entdeckung zu gehen, daß, wenn der offizielle Bedarf der Forschung und Lehre gedeckt ist, unsere freiheitsfreudigen Studenten die befreiende Wirkung einer unabhängigen Lektüre, die von keinem Dogma angedroht, von keiner Ideologie verschrieben wird, entdecken und wiederentdecken, daß Bücher dastehen, die dem einen oder andern eine Welt eröffnen, die mit dem richtigen Kopf zusammengebracht ein Stück Welt verändern, die für den oder jenen eine Pforte sind zu privatem Glück..... (Typische Phantastereien eines Bücherwurms !)

Auf eine brennende Begeisterung - ich weiß, was ich sage - gehört eine kalte Enttäuschung: so sind die Dinge eingerichtet. Der plötzlich aus sachfernem Haushaltsautomatismus eingetretene Mittelschwund (1972) und die damit verhängte Verkümmernng jeder konsequenten und vorausblickenden Anschaffungspolitik. Dies erleichtert den Abgang ungemein.

Neben der Aussicht auf diese Art Tätigkeit - Literaturerwerbung für eine ganze Universität - war es aber auch noch ein anderer Impuls, der mich Herrn Stoltzenburg in seine damals viel bezweifelten und verschrieenen Pläne folgen ließ - neben dem Reiz des Widerspruchs, der hierin lag - : Die Bibliothek sollte nicht nur neu dem Datum nach sein, sondern neu im Geiste. Die Verärgerten oder die Halbvergraulten unter uns werden es nicht glauben wollen, aber hier sollte eine Bibliothek entstehen, der

anzugehören die Mitarbeiter als ein Privileg empfinden, auf die stolz zu sein, sie Grund haben sollten. (Jetzt ist er nicht mehr bloß ironisch; zum Abschied wird er auch noch zynisch !) Nicht von Gnaden der ADV, nicht wegen der Freihand-Idee, kurz, nicht wegen der Konzeption dieses Bibliothekssystems allein, sondern wegen der Lebensluft, die hier herrschte. Der Ton, der Stil. - Wir wußten gut, daß auch die Bibliothek kein Paradies sein kann; aber die beste unter den möglichen sollte sie schon mindestens werden. Dies fordert einen generösen Aufwand an Nerven. Wir fühlten uns reich genug. Oder vor allem Glück bei der Wahl der Mitarbeiter. Es wurden mehr benötigt als "glücklich" war. Gar mancher ging. Lag es an uns ? An ihm ? An der Sache selbst ? Am Föhn ? Ich bin noch immer überzeugt, daß unsere Zusammensetzung - überwiegend - prächtig ist. Daß unser Ton - trotz der enormen Fluktuation - sich gehalten hat. Daß unser Stil - trotz flauer Passagen - kein Klischee ist. Nach den Büchern selbst und der Konstitution einer "Sammlung" (die keine bloße Ansammlung ist), buche ich dies als eine lebendige Leistung. (Seine Einbildung kennt keine Grenzen !)

Wenn die persönlichen Anteile an der Sammlung notfalls noch auseinanderzuidividieren wären - die Hände der verschiedenen Fachreferenten lassen sich wohl erkennen -, die jeweils persönlichen Anteil an den übrigen "Errungenschaften" sind es wohl überhaupt nicht mehr. Sind sie doch fast immer hervorgegangen aus dem Gespräch, aus gemeinsamem Nachdenken, aus der Konfrontation; und es wäre schwer zu sagen, welcher Kontrast oder welche Harmonie jeweils d e n Gedanken provoziert hat, der der richtige war, der ohne diese Konstellation von Köpfen ausgeblieben wäre. Und haben wir nicht prächtig miteinander musiziert ? Im Duo, im Trio, in den verschiedensten Besetzungen und in unseren Divertimenti am Mittwoch ? Es sind diese konzertanten Betätigungen nicht frei gewesen von Dissonanzen - wir sind keine musizierenden Engel -, starke Töne hat es gegeben, auch Mißtöne, einzelne Instrumente mußten von Zeit zu Zeit neu gestimmt werden - aber die Tempi waren gut; meistens mitreißend, meistens allegro molto, oft Rondo, Tema con

variazioni; memorable Soli und zwerchfellerschütternde Tutti. Strapaziös gewiß. Wenn ich hin und wieder dazu beigetragen hab, das Zusammenspiel in Schwung zu bringen oder auch zu dämpfen, einzelne Stimmen sich aussingen zu lassen, andere zu begleiten und Takt zu halten, so bin ich als Konzertmeister richtig am Platze gewesen: dem Orchester gegenüber auch Dirigent, dem Dirigenten gegenüber auch Orchester. (Wenn er nur immer die erste Geige spielen konnte !)

Liest dies jemand, der nicht dabei gewesen ist, er könnte meinen, wir wären nur zum Spaß zusammengekommen statt zu einem ernstem Zweck. Und haben wir's nicht wirklich übertrieben ? Hätten wir nicht besser gehandelt, wenn wir weniger geredet hätten ? Ich glaube, alles in allem, nicht. Wenn wir uns so ziemlich alle daran gewöhnt haben, uns frei gegenüberzutreten und zu verfechten, was die Sache fordert - lieber frech als furchtsam -, so ist dies die beste Gewähr dafür, daß wir nicht in die Irre gehen oder erstarren. Wenn Besuchern auffällt, daß unser Ton so frei und munter ist - wir haben es miteinander verdient, und der Sache ist es bestimmt nicht schlecht bekommen.

Neben den Büchern - nie wieder wird mir ein großer Bibliotheksbestand von innen heraus so vertraut sein wie dieser -, neben den Mitspielern, neben allen persönlichen Reminiszenzen, ist es dies Zusammenspiel, dies Konstanzer Bibliothekskonzert, was mir als Bestes in Erinnerung bleiben wird, was ich vermissen werde und wovon ich nicht weiß, ob es auch anderswo aufgeführt werden kann. Für mich wird die Bibliothek der Universität Konstanz wohl immer die Bibliothek des Provisoriums bleiben, die Bibliothek im Aufbau (wenn auch nicht mehr die "Arbeitsstelle für den Aufbau", wie wir anfangs hießen). Sieben Jahre habe ich in dieses Unternehmen hineingesteckt. Ich bereue es keinen Augenblick. Und es kann mir nicht gleichgültig sein, was daraus wird. Sollten die Jahre der Gründung die besten gewesen sein ? Wohl kaum, wenn wir an die Zugluft denken, an den Hochgesprächspegel im Systematisierungsraum, die begrenzte

Tragfähigkeit der Decke, die mich und andere schlaflose Stunden gekostet hat, die supermenschlichen Regale in Halle III und II und das gesamte Bücklestraßendekor - den Blick aus der Höhe werde ich nur noch besuchsweise haben können -; aber die schönsten in einem gewissen Sinne waren es möglicherweise doch. Vor allem auch, weil bis vor kurzem der Bezugsrahmen noch nicht angebröckelt war, der unserer Arbeit die Perspektive und den Halt gegeben hat.

Doch ist es unzulässig und nur der subjektiven Abschiedssituation zu verzeihen, soviel im Präteritum zu reden, während die Gegenwart alle Kräfte fordert und die aller-nächste Zukunft alle Abschiedsstimmung rasch verweht. Ich wünsche allen, daß sie's besser haben als "zu meinen Zeiten".

La

#### EIN BESUCH DER BIBEL-AUSSTELLUNG IM VATIKAN

In Anwesenheit des Generaldirektors der UNESCO, René Maheu, hat Papst Paul VI. am 25. März eine Bibelausstellung eröffnet. Diese Ausstellung ist der Beitrag des Vatikanstaates zu dem von der UNESCO veranstalteten Internationalen Jahr des Buches 1972. Sie wird im Sixtinischen Saal der Vatikanischen Bibliothek gezeigt und ist den Besuchern der Vatikanischen Museen bis zum 31. Dezember zugänglich. Unter den 148 Exponaten befindet sich neben einzelnen Blättern, Handschriften, Codices und Palimpsesten vom 3. Jahrhundert (Jh.) bis 1592, die bisher noch niemals öffentlich gezeigt wurden, auch der berühmte "Papyrus Bodmer VIII" aus dem 3. Jh., die älteste hand-

schriftliche Überlieferung der beiden Petrusbriefe. Er befand sich im Besitz von Martin Bodmer, der ihn dem Papst 1969 anlässlich seines Besuches in Genf zum Geschenk gemacht hat.

Nicht nur dieses Papyrusbüchlein von fast quadratischer Größe (15,5 x 14,2 cm) und tunesischer Provenienz hat mich bei meinem Besuch der Bibliotheca Vaticana am 4. April beeindruckt: unter Nr. 37 des Ausstellungskataloges fand ich das kaum weniger berühmte "Reichenauer Evangeliar" aus dem Jahre 1000 (Signatur: Barb. lat. 711.). Der Katalog beschreibt es (lt. meiner Übersetzung) folgendermaßen: "In eleganter Minuskelschrift, mit Überschriften in Kapital- und Unzialbuchstaben. Sehr reich verziert, mit vergoldeten Initialen und einer Überfülle an vergoldeten Zierleisten und Incipittexten. An jedem Versanfang eine rote Initiale auf Goldgrund. Große Miniaturentafeln, davon einige ganzseitig, mit Darstellung von Christus als Herrscher, von der Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt. Typisches Erzeugnis der berühmten Abtei auf dem Inselchen im Rhein (!), vor der Mündung des Flusses in den Bodensee (!); es besteht eine enge Verbindung mit einem anderen berühmten Kodex jener Zeit aus dem gleichen Skriptorium, dem Monacense lat. 4453." Das Evangeliar zählt 142 Blätter mit dem Format 32 x 20,7 cm. Man hat Blatt 84v-85r aufgeschlagen, das die synoptischen Texte der Himmelfahrt Jesu enthält und mit einer herrlichen Miniatur zu diesem Thema geschmückt ist.

Es ist hier unmöglich, alle Bibeln zu nennen, die einen besonderen Namen tragen und sich damit aus der Masse der unzähligen Bibeldrucke herausheben; mehr als 80 Exemplare mit klingenden Namen sind ausgestellt. An Bibeln deutscher Herkunft sind u.a. zu sehen: das Lorscher Evangeliar aus dem 9. Jh., das ursprünglich zur Heidelberger Palatina gehörte und über München als Geschenk Maximilians des Bayern an den Papst nach Rom kam; das Regensburger Evangeliar von 1014 - 1024; die Gutenberg-Bibel von 1454 - 1455; die Bibel von Fust und

Schöffer 1462; die deutschen Bibeln von Mentelin und Zainer 1466 und 1475 - 1476 sowie eine Luther-Bibel von 1535. Als merkwürdiges Kuriosum fand ich in einer Glasvitrine die "De Gaulle-Bibel", ein Exemplar aus dem 2. Viertel des 14. Jh., das der General 1959 Johannes XXIII. als Geschenk überreichte. Leider ist die Apollo-Bibel noch nicht ausgestellt. Aber auch sie wird eines Tages wie alle kostbaren Bibeln ihren Weg vom Mondkrater in die Vatikanische Bibliothek zurückfinden.

ht

DER AKTUELLE WITZ

Weiterbildung von Datenverarbeitungsfachleuchten.

(Quelle: Handbuch f. Masch. Dok. (Lfg 46) 1971.)

III

VON BÜCHERN UND BIBLIOTHEKEN

Books about Books

Eine repräsentative Ausstellung, betreut von der Ausstellungs- und Messe-GmbH des Börsenvereins und finanziert vom Auswärtigen Amt, wird, unterteilt nach zehn Sachgruppen, einen Überblick über die gegenwärtige Literatur bieten, die in der Welt zum Thema Buchwesen vorliegt. Die Ausstellung wird zur Frankfurter Buchmesse 72 gezeigt und im Anschluß daran zur UNESCO-Generalkonferenz in Paris. Bundesaußenminister Walter Scheel, ohnehin am internationalen Buchjahr interessiert, ist gebeten worden, diese Ausstellung im Rahmen der Frankfurter Buchmesse zu eröffnen.

Europa produziert die Hälfte aller Bücher der Welt

Mit 496 000 Titeln erreichte die Buchproduktion in aller Welt 1969 einen neuen Höchststand. Das Vorjahr wurde um 9 000 Titel übertroffen. Verglichen mit 1955 gab es 74 Prozent mehr Bücher. Das geht aus der neuesten Ausgabe des Statistischen Jahrbuchs der UNESCO (Statistical Yearbook 1970) hervor.

Danach erschien nahezu die Hälfte aller Veröffentlichungen, nämlich 225 000 Titel, in Europa, die Sowjetunion, die allein rund 76 000 Werke produzierte, noch nicht einmal eingerechnet. Bedeutendste Verlegerländer Europas waren die Bundesrepublik (33 454 Titel), Großbritannien (32 321), Frankreich (21 958) und Spanien (20 031). Die DDR nahm mit 5568 Titeln nach den Niederlanden, Polen, Jugoslawien, Italien, der Tschechoslowakei, der Schweiz, Schweden, Rumänien, Finnland und Portugal den 15. Platz ein (UNESCO)

## 20 Jahre Deutsche Buchkunst

Die Stiftung Buchkunst bereitet eine Ausstellung "20 Jahre Deutsche Buchkunst" vor, die während der Frankfurter Buchmesse in den Räumen der Deutschen Bibliothek gezeigt wird. Der gleichnamige Katalog gibt einen Überblick über die Entwicklung der Buchkunst in der BRD.

## PERSONAL - MITTEILUNGEN

### Neue Mitarbeiter in der Bibliothek sind seit:

1. Juli 1972: Frau Jutta W o l t e r, Buchhändlerin, aus Saarbrücken (Zeitschriftenakzession) und Herr Rainer W o l t e r, Bibliotheksobersinspektor, aus Saarbrücken (Sonderaufgabe);

17. Juli 1972: Frau Anneliese E w a l d, Diplom-Bibliothekarin, aus Ulm (Katalogabteilung);

16. August 1972: Fräulein Mechtild B a r t e l t, Diplom- Bibliothekarin, aus Schermbeck (Benutzungsabteilung).

### Ausgeschieden sind am 31. Juli 1972:

Frau Gudrun K r e u t z e r

Frau Hedwig W e g n e r

Herr Dietmar W e g n e r

### Redaktionsnotiz

Entgegen der Ankündigung in Nr. 17 von "Bibliothek Aktuell" ist es den Mitarbeitern trotz der Vorbereitungen für den Bibliotheksumzug gelungen, ihre Artikel für die vorliegende Nummer so rechtzeitig fertigzustellen, daß sie noch vor dem Einzug in die neuen Gebäude gedruckt werden konnte.